

Vom Papste ward er der erstgeborene Sohn der Kirche, auch der allerchristlichste König genannt, ein Titel, der auf seine Nachfolger überging. Mit dem Könige zugleich taufte der Bischof die Schwester des Chlodwig nebst dreitausend Franken hohen Ranges und sprach dabei die bedeutungsvollen Worte: „Betet an, was ihr zuvor verbrannt habet, und verbrennet, was ihr zuvor angebetet habet.“ Das Christenthum ward nun fränkische Staatsreligion.

Es ward jedoch bald an Chlodwig sichtbar, daß die Annahme des Christenthums nur das Werk augenblicklicher Noth gewesen; denn es wirkte nicht veredelnd auf seine Gesinnung. Er mordete in seiner Familie nach wie vor. Ja, es mußte sogar die neue Religion seiner Herrschsucht zum Vorwande dienen, die übrigen Völker Galliens, die sich nicht zur katholischen Kirche bekannten, zu unterwerfen.

In Gallien waren jetzt außer den Franken nur noch zwei mächtige Völker, die Burgunder und Westgothen. Ueber Burgund, den schönen blühenden Landstrich, der sich von der Saone bis Avignon hinab erstreckt, herrschten zwei Könige, die sich gegenseitig bekriegten. Für einen jährlichen Zins zog er dem einen zu Hülfe und trieb den anderen in die Enge, kehrte aber zurück, als auch dieser ihm Abtretungen und jährlichen Zins verhiß. Nun griff er die Westgothen an und ersocht einen vollständigen Sieg über sie bei Poitiers (507); ihren König tödtete er mit eigener Hand. Er würde sich das ganze Reich unterworfen haben, hätte sich nicht Theodorich seiner unmäßigen Vergrößerungssucht widersetzt. Doch riß er den größten Theil desselben an sich und schränkte die Westgothen auf Languedoc ein.

So gelang es ihm, sein anfangs kleines Reich vom Rhein und von der Donau bis an die Pyrenäen, vom Kanale bis nahe an das mittelländische Meer zu erweitern. Er war es, der die verschiedenen deutschen Volkstämme in Gallien zu einem Ganzen vereinigte und den Grund zu der künftigen Größe der fränkischen Monarchie legte. Das eroberte Gallien bekam nunmehr auch